

# Raus in den Wald – Inklusion von Kindern mit AD(H)S

**Einreichende Einrichtungen:** Waldkinder-Regensburg (Konsultationseinrichtung), Grundschule Montessori – Regensburg, Grundschule Pettendorf, Grundschule Wolfsegg, Jugendamt Landkreis Regensburg, Volkshochschule Regensburger Land e.V., Thomas-Wiser-Haus Regensburg (Kinderheim)

**Autorin:** Anke Wolfram

**Redaktion:** Claudia Wengert (IFP) und Christine Fiener-Schachtner (ehemals ISB)

## 1. Schwerpunktthemen

- Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)
- Kommunale Bildungslandschaften – Kooperation und Vernetzung der verschiedenen Bildungsorte vor Ort
- Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

## 2. Zielgruppe

- Kinder im Alter von 3 bis 10 Jahren
- Eltern
- Tagespflegepersonen
- Pädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen, Horten, heilpädagogischen Tagesgruppen und Heimen
- Lehrkräfte
- Fachkräfte für Inklusion

## 3. Weitere beteiligte Institutionen und Personen

Am Praxisbeispiel war eine Vielzahl von Einrichtungen beteiligt. Die Grundschule Wolfsegg, mehrere Kindertageseinrichtungen des Landkreises Regensburg, die Firma h&b learning, Herr Torsten Heuer als Fortbildungsreferent, die Buchhandlung Dom-

browski in Regensburg, die Gleichstellungsstelle des Landkreises Regensburg, die qualifizierte Tagespflege, die Kinder- und Jugendpsychiatrie Regensburg, der Landesverband für Wald - und Naturkindergärten Bayern e.V., das Walderlebniszentrum Regensburg und die Fachberatung des BRK.

## 4. Rahmenbedingungen für das Gelingen

Es bedarf eines guten Zeitmanagements der beteiligten Einrichtungen. Für die gegenseitigen Besuche und gemeinsamen Aktivitäten sind genaue Absprachen wichtig.

Für das Gelingen bedarf es von den pädagogischen Fachkräften zum einen ein hohes Engagement und Offenheit und zum anderen eine gute Vernetzung im Sozialraum.

Wichtig sind auch Hospitationsmöglichkeiten in anderen Institutionen. Finanzielle Kosten entstehen durch die Fortbildung. Bei dem Praxisbeispiel entstanden Fortbildungsauslagen in Höhe von 1200 €. Notwendig ist auch die Koordination der Öffentlichkeitsarbeit (Werbung in der Zeitung und Plakate sowie Kontaktaufbau zu Netzwerkpartnern für die Fortbildung).

## 5. Verlauf des Praxisbeispiels

Das Konzept des Waldkindergartens spricht verstärkt Familien an, deren Kinder als sehr aktiv beschrieben werden. Eltern haben oft im Alter der Kinder von 1,5 bis 3 Jahren den Eindruck, dass ihr Kind draußen in der Natur ausgeglichener ist, was sich positiv auf andere Alltagssituationen auswirkt. So häufen sich die Anmeldungen in Waldkindergärten. Wie Rückmeldungen aus dem Landesverband für Wald- und Naturkindergärten in Bayern bestätigen, ist dies nicht nur bei den Regensburger Waldkindergärten der Fall. So wurden im Waldkindergarten der „Waldkinder-Regensburg“ beispielsweise in den vergangenen drei Jahren drei Kinder aufgenommen, die aus anderen Kindertageseinrichtungen verwiesen wurden. Ein Kind war zuvor in der Kinder- und Jugendpsychiatrie, bei drei weiteren Kindern wurde im Laufe ihrer Kindergartenzeit ADHS oder ADS diagnostiziert. Ebenso kamen zwei Kinder mit der Diagnose Auditive Wahrnehmungsstörung (AWS) zu uns in die Einrichtung.

Im Waldkindergarten konnten wir anhand der Entwicklung mehrerer Kinder feststellen, dass Kinder in natürlicher Umgebung sehr gut Kompetenzen entwickeln können. Kinder mit hohem Bewegungsdrang können ihre Stärken (z.B. Kraft und körperliche Ausdauer) besser ausleben und so ihr Selbstwertgefühl positiv entwickeln. Sie erfahren positive Rückmeldung und können zudem über den hohen Faktor sozialen Lernens in den Waldgruppen insbesondere auch ihre Sozialkompetenz entwickeln.

Diese aktuellen Beobachtungen hat der Waldkindergarten im **Netzwerktreffen** zu den Bayerischen Bildungsleitlinien eingebracht. Zu diesem Netzwerk gehören: *Waldkinder-Regensburg, Walderlebniszentrum*

*Regensburg/Sinzing, Grundschule Petten-  
dorf, Grundschule Montessori Regensburg,  
Jugendamt des Landkreises Regensburg mit  
Fachberatung für Kitas und die qualifizierte  
Tagespflege, eine Umweltpädagogin,  
Thomas-Wiser-Haus (Kinderheim)*



Das Thema „Inklusion von Kindern mit ADS oder ADHS“ weckte großes Interesse und im gemeinsamen Austausch wurde deutlich, dass in allen beteiligten Einrichtungen Gesprächs- und Informationsbedarf besteht.

Im Austausch mit den Kooperationschulen wurde deutlich, dass scheinbar immer mehr Kinder von diesem „Störungsbild“ betroffen sind. Es wurde diskutiert, wie die Schule reagieren kann und welche Fachkompetenzen notwendig wären. **Der Wunsch nach Fortbildungen, die von Lehrkräften, Kita-Fachkräften und Eltern gleichermaßen besucht werden können, wurde geäußert. Wir vereinbarten als Ziel, eine gemeinsame Fortbildung zu organisieren.**

Die Montessori-Schule brachte beim Netzwerktreffen ein, dass sie gute Erfahrungen damit gemacht haben, wenn Schulbegleiter

die Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf verstärkt begleiten. Im Konzept der Schule ist zum Beispiel auch wöchentlich ein Waldtag geplant. An dieses Beispiel schloss sich ein intensiver Austausch über Förderverfahren und Anträge an, um Inklusion umzusetzen. Lehrkräften und Kita-Fachkräften wurde angeboten, in der Montessori-Schule zu hospitieren.

Die Vernetzung der Schulen und Kindertageseinrichtungen untereinander hat mehrere tiefgreifende Vorteile:

- Lehrkräfte können Eltern, die einen Schulwechsel aufgrund schulischer Probleme für ihr Kind in Erwägung ziehen, passgenau beraten.
- Die Pettendorfer Schule kommt dem Wunsch von Kita-Fachkräften nach, bei ehemaligen Kindern zu hospitieren, um sich über ihre Einschätzung zur Schulfähigkeit und Schulverlauf Rückmeldung zu holen. Das gesamte Kollegium der Grundschule Pettendorf hospitierte im Rahmen einer Lehrkräftefortbildung auch im Waldkindergarten.
- Voneinander lernen: Der Netzwerkpartner „Thomas-Wiser-Haus“ ist sehr erfahren in der Arbeit mit Kindern mit AD(H)S. Nach einer Konferenz der pädagogischen Fachkräfte mit einem Vortrag von Waldkinder-Regensburg zum Thema „Naturraumpädagogik – Umsetzung und Chancen“ hat eine Heimgruppe die Anregung, verstärkt in die Natur zu gehen, aufgegriffen. Es folgten Hospitationen von pädagogischen Fachkräften im Waldkindergarten. Außerdem fand nochmal gezielte Beratung für das gesamte Team durch die Leitung des Waldkindergartens statt. Erste Erfahrungen von Waldtagen wurden reflektiert und einzelne Unsicherheiten ausgeräumt.

## 6. Veränderungen in der Praxis

Auf der Grundlage des Beschlusses im Netzwerktreffen BayBL fanden im Juli 2013 eine **gemeinsame Fortbildung** zum Thema „Hilfe für Kinder mit Ad(H)S – Verdacht“ und ein **Vortrag** „Was Jungs brauchen“ statt. Es waren jeweils ca. 70 Personen angemeldet. Die Veranstaltung wurde von Waldkinder-Regensburg in Kooperation mit h&b learning, der Volkshochschule, dem Landratsamt (Gleichstellungsstelle), der Montessori-Schule und einer örtlichen Buchhandlung organisiert. Veranstaltungsort war die Montessori-Schule. Der Fortbildungstag kam sehr gut an. In der Praxis konnte die Fachkompetenz zu diesem Themenbereich erweitert werden und insbesondere die Kooperation und Vernetzung der beteiligten Einrichtungen wurde vertieft.

So gab es beispielsweise ein regionales Netzwerktreffen der Gemeinde-Schulen und Kindertageseinrichtungen in der Gemeinde Pettendorf/Wolfsegg und dem Landratsamt mit Fachberatung. Hier war das Ziel, gemeinsame Richtlinien zum Übergang Kita-Schule zu entwickeln. Darüber hinaus konnten verschiedene Fragen geklärt werden, wie z.B.: „Was erwartet sich die Schule vom Kindergarten und umgekehrt?“ Hauptkonsens war der Wunsch, dass Kinder sich ausreichend bewegen können und dürfen und gerade auch für Jungs zu den Interessen passende Möglichkeiten geboten werden, um z.B. die Handmotorik zu trainieren (z.B. werken statt malen). Im Herbst findet ein zweites Treffen statt, um den Lehrkräften Einblicke in den BayBEP und dessen Umsetzung im Kindergarten zu geben. Anschließend werden dann die erarbeiteten Ergebnisse und das Praxisbeispiel auf einer Leitungstagung im Landratsamt vorgestellt.

## 7. Weiterführung

Auch im Jahr 2014 wird es eine gemeinsame Fortbildung zum Thema AD(H)S geben, um möglichst viele Fachkräfte zu erreichen und einen weitreichenden Austausch im Sozialraum zu ermöglichen.

Die bestehenden regelmäßigen „Netzwerk-treffen-BayBL“ werden weitergeführt und sind eine große Bereicherung. Wir möchten versuchen, das Netzwerk zu erweitern und noch weitere Kooperationspartner dazu zu gewinnen. Der Auftakt mit der Fortbildung wird hoffentlich Motivation geben für weitere Kooperationen und gemeinsame Gespräche. Ziel ist es auch, Fachärzte als Kooperationspartner zu gewinnen.

Zum Thomas-Wiser-Haus wird weiter Kontakt gehalten, um den Prozess der Waldtage zu begleiten.

Das Walderlebniszentrum wird im Herbst für das Netzwerk eine Fortbildung zum Thema Bildung für nachhaltige Entwicklung gestalten, damit alle Netzwerkteilnehmerinnen und Netzwerkteilnehmer einen gemeinsamen Kenntnisstand zum Thema haben.

Außerdem wird eine Fortbildung für alle Waldkindergärten des Landkreises und des Jugendamts stattfinden, um Sicherheitsbestimmungen etc. aus forstlicher Sicht zu bearbeiten. Auch Schulen, die den Wald als Lernort nutzen, können zu dieser Fortbildung kommen.

Mit dem Bezirk Oberpfalz werden Klärungsgespräche stattfinden, um sicherstellen zu können, dass der intensive Bedarf an Betreuung, Kooperationen und Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern von Kindern mit besonderen Bedürfnissen durch den Antrag auf Wiedereingliederung gewährleistet werden kann. Hierzu ist es wich-

tig, für die Zukunft nochmal deutlicher zu formulieren, welche Kriterien für die Förderung von Kindern mit AD(H)S notwendig sind.

## 8. Einbezogene Bildungsbereiche

**Bewegung und Sport:** In den Workshops zur Sportpädagogik gab es viele praktische Übungen und Spiele zur Umsetzung in der Praxis an die Hand. Es wurde immer wieder erläutert, wie wichtig das Zusammenspiel von Lernen und Bewegung ist.

Hospitierende Pädagoginnen und Pädagogen im Waldkindergarten waren immer wieder erstaunt, wie fit die Kinder sind und wie gut deren Kompetenzen entwickelt sind. Sie konnten praxisnah erfahren, wie Basiskompetenzen im Alltag des Waldkindergartens gestärkt werden.



**Gesundheit:** Der Natur- und Erlebnisraum Wald wirkt sich in vielerlei Hinsicht positiv auf die Gesundheit und die gesunde Entwicklung der Kinder aus. Das Konzept des Waldkindergartens zeigt wie die Naturbegegnungen zur gesundheitlichen Chancengerechtigkeit beitragen. Durch die Hospitationen und den Erfahrungsaustausch mit anderen Einrichtungen entstand ein gegenseitiger Kompetenzgewinn, da weitere Ideen und Umsetzungsmöglichkeiten sowie Kooperati-

onsmöglichkeiten entwickelt werden konnten.

**Emotionalität, soziale Beziehungen und gelingendes Zusammenleben:** Kinder mit AD(H)S und deren Eltern werden im Waldkindergarten aufgefangen und entlastet. Durch die Annahme der „Störung“ und den gerichteten Blick auf die Kompetenzen konnten sich die Kinder positiv entwickeln. Wichtig ist dennoch, durch gute Diagnosen und Austausch mit behandelnden Ärztinnen und Ärzten geeignete Maßnahmen und Unterstützungssysteme weiterzuentwickeln. Ein intensiver Austausch mit der Schule, z. B. auch Hospitationen betroffener Kinder in der Schule zur Eingewöhnung, sind sinnvoll (erstmalig in diesem Jahr mit der Montessori-Schule und einer Familie so umgesetzt, dass in den letzten Wochen vor den Sommerferien das Kind einmal pro Woche Unterricht wahrnahm).

Hospitierende Eltern erhalten die Chance, ihr Kind in verschiedenen Situationen zu erleben und erfahren die hohe Bedeutung des sozialen Lernens im Konzept des Waldkindergartens und wie dieses den Kindern hilft, sich selbst zu regulieren und auch untereinander auf die Bedürfnisse anderer Kinder einzugehen. Die Vorbildfunktion der pädagogischen Fachkräfte, bei der Konfliktlösung aller Beteiligten zu sehen und die Kinder auf ihrem Weg zu eigenen Konfliktlösungsstrategien zu begleiten, ohne sofort Maßnahmen wie Verbote und Tadel durchzuführen, stärkt und unterstützt Eltern in ihrem erzieherischen Handeln. Gerade bei wilderen Situationen wie Toben, Kämpfen oder Raufen ist es wichtig, als Erwachsener eine zurückhaltende Position einzunehmen und auch einmal Lautstärke zulassen zu können. Durch dieses „Zumuten“, dass Kinder selbständig Regeln für ihr Zusammenleben ent-

wickeln, bilden und erziehen sich diese gegenseitig, solange die Erwachsenen im Blick haben, dass die Kinder gesetzte Grenzen des Respekts vor den Bedürfnissen der anderen Kinder nicht überschreiten. Im Wald erklären sich die Kinder immer wieder gegenseitig die eingeführten Regeln, worüber hospitierende Pädagoginnen und Pädagogen und auch die Eltern häufig staunen. Sie sind beeindruckt, wie kompetent die Kinder Konflikte lösen können und die Regeln für das Zusammenleben unter sich ausmachen und auf deren Einhaltung achten. Den Eltern wird in diesen Situationen deutlich, wie wichtig der Blick auf die Stärken des Kindes ist.

Im Thomas-Wiser-Haus wurde durch Beobachtungen bestätigt, wie auffällige Kinder im Wald ihre Störungen ausgleichen können. Besonders wichtig ist dabei der positive Blick auf das Kind und die professionelle Haltung der Pädagoginnen und Pädagogen.

**Bildung für nachhaltige Entwicklung:** Beim gemeinsamen Erforschen und Entdecken der Natur können Kinder und Erwachsene gleichermaßen Naturerfahrungen machen. Das Lernen geschieht miteinander und im gemeinsamen ko-konstruktiven Austausch. Durch den Aufbau einer intensiven Bindung zur Natur als Lebensraum erkennen sie den Wald als schätzens- und schützenswert. Dies kann insbesondere für Kinder, die in Heimen aufwachsen, eine wichtige Erfahrung sein. Für sie ist es wichtig, Erlebnisse zu schaffen, die nachhaltig haften bleiben und von jedem Einzelnen mit einfachen Mitteln und Wegen immer wieder erlebt und erfahren werden können. Der Erlebnisraum Wald ist frei für jeden Menschen zugänglich.

Die Kooperation und der Austausch der Bildungseinrichtungen können die positive

Entwicklung von Kindern nachhaltig stabilisieren und stärken.

### **9. Querschnittsthemen aus den Bayerischen Bildungsleitlinien**

Im Sinne der Bildung für nachhaltige Entwicklung werden viele pädagogische Querschnitten durch das Praxisbeispiel erreicht. Eine offene, dialogische Haltung gegenüber allen Beteiligten macht es möglich

Einblicke zu gewähren, Übergänge positiv zu gestalten, Perspektivenwechsel zu erleben und Wissen auszutauschen und neue Ansätze auszuprobieren. Notwendig ist dafür vor allem ein kontinuierliches Feedback und Reflexion im Netzwerk darüber, wie neue Maßnahmen angenommen und angekommen sind. Dadurch wird die Qualität der Bildungsarbeit im Netzwerk immer wieder gesichert und weiterentwickelt.